

den Gebieten zurückgezogen und die Wüsten verlassen, welche auf unserm Wege menschenleer sein würden. Nach einer Tagereise erfuhren wir, daß das Gerücht, wie es in Arabien, einem stets von Alarm erfüllten Lande, gewöhnlich der Fall ist, nur zum Theil wahr sei. Von nahe er-Rauda, wo wir in der Wüste geschlafen und im N.-W. das Ende des östlich von Hail liegenden Dschebel Selma gesehen hatten, gingen wir deshalb wieder nach S.-D. und kamen am zweiten Abende zu Beduinenzelten vor Semira. Dies ist ein sehr altes Dorf in der Wüste, von einer hohen Mauer umgeben und bewohnt von einigen 30 Familien der Beni Temim, die erst die Besitzer und dann theilweise Nomaden in einem so großen Theile von Nedschd waren. Was aber sonderbar ist, ist, daß man in Semira keine Palmen sieht, welche dort nicht gedeihen wollen; die Leute bauen dafür Getreide. Das Grundwasser ist sehr nahe unter der Erdoberfläche, und Semira war ohne Zweifel zu allen Zeiten ein Hauptwasserplatz. In dieser Gegend war der alte Weidebezirk der Numalla; hier versammeln sich jetzt die Harb-Stammesgenossen unter Ibn-Naschid einmal im Jahre, um eingeschätzt zu werden, und hier ist eine Wasserstation der Baghdader Pilgerkarawane, welche über Land unter Ibn-Naschid's Führung nach Mekka zieht. Wir sprachen in Semira vor, um zu frühstücken. Ich bemerkte, daß mein Wirth mich kannte; er war unlängst in Hail gewesen, fragte, wohin wir jetzt reisten, und lächelte freundlich, denn er war zu edelmüthig, mehr zu sagen. Bei den besseren Leuten gilt es nicht als Verbrechen Christ zu sein, wohl aber bei den weniger zahlreichen gefährlichen Fanatikern.

Wir setzten unsere Reise fort am Fuße des großen schwarzen Basaltberges Habbeschi, über welchem die Sonne aufging, als wir Semira betraten. In der Wildniß trafen wir auf einen einzelnen Reisenden, einen in Medina ansässigen Beduinen, welcher Kleinvieh an die Schlächter verkaufte und auf seinem Dromedar über Land geritten war, um seine jährlichen Einkäufe zu machen. Da er dieselbe Richtung verfolgte, ritten wir in Gesellschaft. Auch dieser Mann kannte mich, denn er war auch bei jenen Harb unweit Soleima vorbeigekommen, und zwar nach unserer Abreise, hatte dann aber einen nähern Weg eingeschlagen. Soleima, rechnet man, liegt vier starke Dromedar-Tagereisen von Medina, was circa 200 engl. Meilen entsprechen mag.

Dies ist die nördliche Harb-Wüste, welche ich, wie oben die Gebiete der Schammar, voll von Nomaden fand, welche je nach Familienverwandtschaft in wenigen Zelten zusammen lagerten (ferridsch, plur. ferdschán); überall und namentlich hier unweit des Wadi er-Rummah findet sich Grundwasser in geringer Tiefe und es giebt sehr viele

kleine Quellen. Jenes Wadi zog sich, wie meine Gefährten erzählten, stets in einer Entfernung von etwa einer halben Tagereise längs unseres Weges hin. Alle paar Stunden fanden wir auf unserer Reise Beduinenzelte, deren Lage wir von den Harb in Erfahrung gebracht hatten. Diese Nacht blieben wir bei anderen Harb-Nomadern.

Am nächsten Tage kamen wir aus dem Berglande hinaus auf die große Ebene Ghraim ar, wo wir bei einer Quelle eine Abtheilung wandernder Harb trafen. Das ganze ebene Gebiet von hier bis el-Kasim heißt Fudilik. Die Weiler 'Aulheim und Makh'aul am Fuße eines Berges zur Linken lassend, reisten wir den ganzen Tag. Gegen Abend brach ein wüthender Sturm mit Blitz und Regen über uns los, und wir legten uns zur Nacht in der überschwemmten Wüste hinter unseren Dromedaren als Deckung nieder. Im Morgenlichte entdeckten wir unweit vor uns Beduinenzelte, wo wir den Tag über verweilten. Am folgenden Tage setzten wir unsere Wanderung durch die Wüste nach el-Kasim fort und kamen aus der plutonischen Gegend in ein Sandsteingebiet am Fuße eines langen, niedrigen Gebirgsrückens Sára; aus Furcht vor Ueberfällen durch die 'Ateiba wollten wir denselben zwar zur Nachtzeit passieren, aber da meine von Schlaf und Müdigkeit übermannen Gefährten obendrein in der Dunkelheit sich verirrt, so machten wir um Mitternacht Halt, legten uns nieder und schliefen. Am nächsten Morgen hatten wir nur noch eine Stunde hinabzusteigen, dann befanden wir uns vor dem ersten Palmendorfe von el-Kasim im Beginn des Refad, er-Raud. 1 1/2 Stunden weiter erreichten wir die Dase el-'Ajau, ein blühendes Handelsdorf gleichfalls am Rande des Refad, an den Handelsstraßen zwischen Norden und Süden. Zwei Stunden weiterhin lag el-Garra, eine kleine Palmenoase in dem Refad von Kasim; dann noch 1 1/2 Stunden bis zu dem kleinen offenen Dorfe el-Schuffuf und kaum 5 engl. Meilen weiter war Bereida (im Lande selbst wird der Name Boreida ausgesprochen) erreicht.

\* \* \*

Auf der mit No. 14 ausgegebenen Karte sind einige der im Text erwähnten Brunnen nicht verzeichnet, welche ungefähr folgende Lage haben: Hýza 27° 54' nördl. Br., 37° 9' östl. L. Paris; Koatscheba 27° 46' nördl. Br., 38° 41' östl. L. und Baiha Kethil 27° 14' nördl. Br., 39° 35' östl. L. Der Refad nordwestlich von 'Aneize heißt Refad el-Kasim; el-Ubanat südwestlich von 'Aneize ist keine Ortschaft, sondern der Name der zwei Berge, zwischen welchen das Wadi er-Rummah hindurchzieht.

## Die Bewohner von Lagos.

Ursprung; Sitten und Gebräuche; Sprache.

### II.

Vorläufig geht diese Bodenkultur allerdings, wie in den meisten frisch erschlossenen Landstrichen, über ein rohes Ausnutzen der Naturkraft nicht hinaus. Zwischen die gefällten Niesenstämme wird nach Begrünung des Unterholzes die erste Ausfaat an Mais, Kaffava, Jams, süßen Kartoffeln oder Hirse gemacht. Im nächsten Jahre wird

das Holz verbrannt und nun ohne Düngung und ohne irgend eine geordnete Schlagwirthschaft jahraus jahrein gepflanzt und gesät, bis der ausgesogene Boden brach liegen bleibt und andere Strecken in Angriff genommen werden.

Auf die Lebensweise der Eingeborenen ist dieser Fort-